

# Bund versenkt Schwimmlehrer-Projekt aus

## AUSBILDUNG · Eine neue Lehre für Schwimmlehrer findet beim Bund kein Gehör. Die Initiantin aus Sursee ist empört, gibt aber nicht auf.

Eine neue anerkannte Berufslehre für Schwimmlehrer sollte in drei Wochen starten (Ausgabe vom 8. Juli). Der in Sursee beheimatete Verband Schwimmschulen Schweiz (VSCH), welcher von Gabriella Herzog präsidiert wird, will eine neue Berufsausbildung aufgleisen, weil es eine einheitliche, anerkannte Grundausbildung für Schwimmlehrer brauche. Grund: Die Nachfrage bei Schwimmschulen für Kinder ist gross, aber der Markt an ausgebildeten Leitern fast ausgetrocknet. Ausbildungsangebote in diesem Bereich gibt es bereits, unter anderem vom nationalen Verband Swiss Swimming. Das Projekt des VSCH wurde nun aber vom Bund gestoppt, weil in der Wirtschaft das Bedürfnis für eine Berufslehre in diesem Bereich fehlt.

### Verband allein auf weiter Flur

Toni Messner, Leiter Ressort Berufliche Bildung beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), bestätigt gegenüber unserer Zeitung: «Der Verband konnte bisher die Einbindung in den Arbeitsmarkt sowie die Durchlässigkeit und Weiterbildungsmöglichkeiten des Berufs nicht aufzeigen.» Ausserdem verfüge der Verband Schwimmschulen Schweiz über keine nationale abgestützte Trägerschaft, welche für ein solches Vorhaben zwingend ist. «Eine einzige Schwimmschule repräsentiert nicht den gesamten Arbeitsmarkt», so Messner.

VSCH-Präsidentin Gabriella Herzog entgegnet: «Uns ist klar, dass eine Schwimmschule nicht den gesamten Arbeitsmarkt repräsentiert.» Doch zuerst wollte man abklären, ob man beim SBFI mit Unterstützung rechnen könne, erklärt sie. Jetzt erst würden Schwimmschulen, Vereine, Schwimmleiter und Bademeister in der gesamten Schweiz vom Verband über die geplante Lehre informiert. Der Verband hat die Schweizerische Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales, «SavoirSocial», mit Sitz in Olten, für eine Trägerschaft angefragt. Diese haben aber dem Verband am 10. Juli schriftlich eine Absage erteilt. Karin Fehr, Geschäftsleiterin von SavoirSocial: «Wir sind nicht die richtigen Ansprechpartner, da es keine Gemeinsamkeiten zwischen der Tätigkeit des Schwimmlehrers und dem Beruf der Fachperson Betreuung besteht.» Im unserer Zeitung vorliegenden Brief an den Verband schreibt SavoirSocial, dass der Beruf Schwimmlehrer «klar zu den Sport- und Bewegungs- und nicht zu den sozialen Berufen gehört». Sie fordern Herzog in ihrem Schreiben auf, künftig den Beruf Fachperson Betreuung nicht mehr in ihre weiteren Überlegungen und Bestrebungen zur Aufwertung der Tätigkeit des Schwimmlehrers einzubeziehen.

### Absage «absolut fadenscheinig»

Die Verbandspräsidentin von Schwimmschulen Schweiz findet, dass die Trägerschaft mit einer «absolut fadenscheinigen» Begründung absagt. «Wir übernehmen mit unserer Betreuung eine enorm hohe Verantwortung und tragen dazu bei, dass weniger Kinder und Erwachsene in unseren Gewässern ertrinken», so Herzog. Diese Absage halte den Verband jedoch nicht auf, sich trotzdem weiter für die Berufslehre für Schwimmlehrer einzusetzen. «Das Rad fängt sich erst jetzt an zu drehen», sagt Herzog.

Grund: Sie habe von FDP-Bundesrat Johann Schneider-Ammann, der dem Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung vorsteht, einen Brief erhalten. Darin

schreibt Schneider-Ammann, dass er mit Herzog einiggehe, dass eine gute Ausbildung der Betreuungspersonen für die Sportart und für den Schutz der Bevölkerung vor den Gefahren des Wassers wichtig sei. Weiter schreibt er in dem Brief, der unserer Redaktion vorliegt, «dass eidgenössisch anerkannte Berufsabschlüsse nur dort sinnvoll sind, wo auf dem Arbeitsmarkt eine entsprechende Nachfrage besteht». Er verweist Herzog wieder an das SBFI.

### **Lehrplan steht bereits**

Doch wie weit ist man beim Verband mit dem Aufbau der Lehre? Herzog erklärt: «Wir haben einen Bildungsplan erarbeitet, und auch die möglichen Ausbilder sind bereits kontaktiert.» Sogar die Lehrabschlussprüfung sei schon geplant. Die zwei bereits eingetragenen Luzerner Schüler werden wie geplant am 1. August das einjährige Praktikum starten, und der Verband ist zuversichtlich, dass die Berufslehre trotz der jetzigen Reaktion ab dem Sommer 2016/17 vom Bund anerkannt wird.

Toni Messner vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation sieht das anders: «Ich sehe auch in naher Zukunft keine Implementierung einer derartigen Lehre.» Er lobt aber das Engagement des Verbands. «Doch eine Lehre zu schaffen, dauert mindestens drei Jahre.» Zudem sei die Nachfrage eines solchen Berufs auf Stufe der beruflichen Grundbildung nicht gegeben.

Yasmin Kunz